

Wochenblatt

für

Verleger:
Amt Siegmars Nr. 244.

Reichenbrand, Siegmars, Neustadt, Rabenstein und Kottluff.

Nr. 37.

Sonnabend, den 18. September

1909.

Ersteinst jeden Sonnabend nachmittags.
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigtstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro 10spaltige Zeile mit 10 Pf. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.
Anzeigen-Nachnahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 5 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.
Vereinsserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telephon aufgegeben werden.

Bekanntmachung.

Am 16. September or. war der III. Termin der diesjährigen Rente fällig und ist spätestens bis zum 30. September 1909 an die hiesige Ortssteuerbehörde zu bezahlen.
Reichenbrand, am 17. September 1909.
Der Gemeindevorstand.
Bogel.

Meldungen im Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 1 Schirm. Zugelassen: 1 Hund (Schottländer).
Verloren: 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Hundsteuerkarte.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein,
den 17. September 1909.

Bekanntmachung.

Die Reinigung der Schornsteine in hiesiger Gemeinde erfolgt vom 23. bis 25. September 1909.
Neustadt, am 14. September 1909.

Der Gemeindevorstand.
Geißler.

Handelsgewerbe am Kirchweih-Sonntage.

Die Geschäftsstunden zum Handel mit Fleischwaren und Delikatessen sowie mit sonstigen Erzeugnissen und Materialwaren — einschl. von Tabak und Zigarren — an dem Kirchweih-Sonntage — am 26. September or. — werden hiermit zufolge amtschauptmannschaftlicher Bekanntmachung vom 27. September 1894 auf die Zeiten von 6 bis 8 Uhr vormittags, 11 bis 1 Uhr mittags und 3 bis 9 Uhr nachmittags festgesetzt.
Kottluff, am 16. September 1909.

Der Gemeindevorstand.

Einreichung der Besitzstandsverzeichnisse.

Zwecks Neuauflistung des Unternehmerverzeichnisses für den hiesigen Ort durch die land- und forstwirtschaftliche Berufsgenossenschaft werden hiermit sämtliche Grundstücksbesitzer hiesiger Gemeinde hiermit aufgefordert, die in ihren Händen befindlichen Besitzstandsverzeichnisse umgehend, spätestens aber bis zum 25. ds. Mts. im Gemeindeamte — Kassenzimmer — abzugeben.

Sollten Grundstücksbesitzer nicht im Besitze der Besitzstandsverzeichnisse sein, so wollen sie dies innerhalb der vorgenannten Frist melden, worauf auf ihre Kosten die Ausstellung neuer Besitzstandsverzeichnisse beantragt werden wird.
Kottluff, am 16. September 1909.

Der Gemeindevorstand.

Bernhard von der Eiche.

Roman von Baronin Gabriele von Schlippenbach.
(Nachdruck verboten.)

Jetzt brachte Ines auch den kleinen Herbert dorthin. Eines Tages im Mai sah sie wieder mit dem Kinde auf der Bank neben dem stillen Hügel. Sie hatte die ersten Blumen aus dem Garten gebracht; weiße Narzissen und Hyazinthen. Ines war so tief in Gedanken versunken, daß sie erst aufschau, als Bertie sie am Kleide zupfte.

„Da,“ sagte er und wies mit den kleinen Händen auf eine hohe Frauengestalt, die eben durch die Kirchhofspforte trat und sich zögernd näherte.

„Irmgard, wo kommst du her?“ rief Ines erstaunt.

„Ich bin heute früh in Mon Repos angekommen,“ versetzte Frau Gerard, die Freundin umarmte, „wilst du diese Blumen auf dem Grabe — auf dem Grabe — Frau Luise's von der Eiche ordnen?“

Sie hielt Ines einen Korb mit außerordentlich schönen, schneeweißen Blumen hin. Irmgard's Blicke ruhten auf dem Marmorkreuz und dem grünmraunten Hügel. Also hier hatte Bernhard von der Eiche sein junges Weib zur Ruhe gebracht, hier hatte der Schmerz um sie sein stolzes Haupt gebeugt.

Eine kleine Hand zupfte Irmgard am Kleide.

„Oppa,“ sagte Bertie und streckte ihr vertraulich die Arme entgegen.

Sie beugte sich zu ihm nieder und hob ihn auf, ihn sein Kind! Mit einem hungrigen Blick musterte sie das Gesicht des Knaben. Sie entdeckte die Ähnlichkeit mit dem Vater. Aber auch von der verstorbenen Mutter waren Züge da. Es war dasselbe braune weiche Haar, das sich in Ringeln lockte, derselbe Zug um den frischen Mund. Wie mußte Bernhard das Kind lieben, welches Glück lag in seinem Besitze! Und sie, die dort in kühler Erde ruhte, sie hatte es ihm schenken dürfen, ihr Andenken lebte in ihrem Sohne weiter.

Ines kniete am Hügel und verteilte die Blumen. Irmgard streichelte des Knaben Köpfchen und küßte die reine, weiße Stirn Bertie's. Ihr war so weh zu Mute und so wohl. Nicht länger hatte sie es fern von Köhlingen gebildet, es zog sie gewaltsam dorthin zurück, wo sie den Mann wußte, der ihr ein Interesse eingefloßt hatte, das sich zur Liebe steigerte.

Als Irmgard seinerzeit die Nachricht von Eiches Verlobung erhielt, als sie später durch einen Brief von Ines hörte, daß ihr Bruder und Luise verheiratet und glücklich waren, da vernied die reiche Frau sogar den Gedanken an den Hofhofen. Sie zog einen Strich unter die Vergangenheit, und presste ihr blutendes Herz zusammen. Frau Gerard wanderte von Ort zu Ort. Sie sah die herrlichsten Gegenden, bunte Gesellschaft nahm sie in den Städten in Anspruch, aber eine Stelle blieb immer leer in ihrer Brust. Armut und weltfremd lag das kleine Luxemburger Dorf da und doch lehrten ihre sehnsüchtigen Träume dorthin zurück, nachdem sie die Trauerkunde erhielt. Sie hatte ein brennendes Heimweh nach Köhlingen, nach dem Hofhofenwerk mit seinen Schlackenbergen, nach den Feuern, die den Nachthimmel blutig rot färbten, wenn die flüssige Schlacke ausgegossen wurde in Deutsch-Dih, Willerupt und in Köhlingen, wo Eiche dem Heer der Arbeiter gebot. Impulsiv, wie Irmgard zu handeln pflegte, reiste sie von Berlin Tag und Nacht, bis sie im Morgengrauen Mon Repos erreichte. Sie hatte niemand vorher benachrichtigt, so fand sie auf der Bahnstation nur

das bescheidene Mädelchen Bäckers vor. Sie bestieg es, ihm strenges Schweigen anempfehlend, und es mit einem Zehnmarkstück erkaufend.

„Wie heißt der Kleine?“ fragte Irmgard, das strampelnde Kind zu Boden setzend.

„Herbert-Bernhard,“ antwortete Ines und auf den Hügel weisend, fügte sie hinzu: „Sie hat es so gewollt.“

Irmgard Gerard schlang den Arm um das junge Mädchen. Der ganze Zauber, der ihrer Persönlichkeit zu eigen war, machte sich geltend, als sie in herzlicher, einfacher Art nach Luise fragte. Auch über sich selber sprach sie offener als früher; etwas Trauriges klang hindurch, es berührte Ines sonderbar.

„Weißt du jetzt in Mon Repos, Irmgard?“

„Ja, ich habe das Umherreisen satt. Mitten im bunten Wechsel der Szenen überkam es mich oft wie Heimweh nach dem kleinen, stillen Ort. Meine gute Köcher, die Dienstmoten und das Gepäck kommen heute an. Ich werde mich wieder gemütlich einrichten, und bitte dich, oft mit Herbert zu mir zu kommen. Wie lieb und zutraulich er ist!“

Sie verliehen nun den Friedhof und trennten sich.

Ines erzählte ihrem Bruder, daß Irmgard Gerard wieder in Mon Repos sei und dort zu bleiben gedenke. Ueber das gebräunte Gesicht des Hofhofen ging keine Veränderung; ruhig rauchte er weiter. Hätte Ines geahnt, welchen Sturm sie durch ihre Mitteilung in der Brust ihres Bruders entfesselte.

Bernhard von der Eiche hatte in der Zeit seiner Ehe und während der Trauer um sein Weib kaum mehr an jenen gedacht, deren Zauber auch er gefühlt, zuerst auf ihrer gemeinsamen Bergpartie, später im Verkehr in dem kleinen Ort, wo sie wie eine Königin geherrscht hatte. „Wir kann nur Leid aus diesem Wiedersehen erwachsen,“ dachte der Hofhofen. „Soll das, was ich vor Jahren im Klein erlitt, nun wieder aufliegen, habe ich nicht ein reines Glück besessen und verloren?“ Er sagte es sich, und dennoch konnte er es kaum erwarten, bis er Irmgard Gerard sah, bis er ihre Stimme hörte, den Druck ihrer Hand fühlte.

Sie trafen sich auf einem Spazierritt, zwei Tage, nachdem Mon Repos wieder bewohnt war und Abends das Licht von seinen Fenstern von der bewaldeten Anhöhe herüberschimmerte. Das Wiedersehen war von beiden erhent. Als Irmgard den Reiter auf dem schmalen Waldwege herantrabte, sah, dachte sie: „Es mußte so kommen, meine Sehnsucht hat ihn hergezogen.“

Wie ihr Herz unter dem blauen Tuch des Reitkleides pochte, als er den Hut lästend:

„Guten Abend, gnädigste Frau,“ sagte.

Und wie ernst er ausah. Eine Falte, die früher nicht dagewesen war, zeichnete sich zwischen seinen Brauen.

„Guten Abend, Herr Baron,“ entgegnete sie ruhig.

Ihre Hände berührten sich flüchtig. Sie sprachen von allerlei gleichgültigen Dingen. Es war so, als ob sie sich gestern noch gesehen hätten.

„Wie Ines mir sagt, gedenken Sie, jetzt einige Zeit in Mon Repos zu bleiben, gnädige Frau. Werden Sie es nach dem bunten Wechsel ihrer Eindrücke hier aushalten?“

„Das klingt süßlich,“ rief Irmgard, bitte, „beurteilen Sie mich nicht falsch.“

„Wie so?“ fragte er erschreckt, „es liegt mir fern, Sie zu fränken.“

Ihre Augen füllten sich mit Tränen. „Ich weiß es, ich muß Ihnen launisch erscheinen, weil ich damals so plötzlich abreiste,“ sagte sie.

„Ich messe mir keine Kritik an, ich bin dazu nicht berechtigt, gnädige Frau.“

Immer dieser förmliche Ton seinerseits; sie ärgerte sich darüber. „Mißverstehe mich doch nicht!“ — so möchte sie es rufen und kann es doch nicht.

Sie schlug einen Trab an. Ihre geschmeidige Gestalt sah zu Pferde besonders vorteilhaft aus. Eiche folgte ihr; sie sprengten Seite an Seite durch das grüne Waldrevier. Irmgard's zuerst etwas bleiche Wangen röteten sich. Sie sah bildschön aus. Ohne daß er es wußte, sagten es ihr seine Augen.

Er fand sie verändert, nicht äußerlich; ihre königliche Erscheinung war dieselbe, vielleicht nur, daß ein neuer Ausdruck in den beweglichen Zügen lag, etwas wie stiller Entzagen, so, als habe auch sie etwas zu Grabe getragen. Nach und nach verlangsamte Irmgard Gerard ihres Pferdes Schritt. Sie fand den Mut, über das zu sprechen, was — sie fühlte es — gesagt werden mußte; sie nannte Luise's Namen in einer Art, die den Mann an ihrer Seite von der warmen Anteilnahme der Herrin von Mon Repos überzeugte. Er dankte es ihr in schlichten Worten; ein feines, zartes Band schlang sich von Herzen zu Herzen.

Der Verkehr zwischen dem Hause des Hofhofen und Frau Gerard war jetzt viel lebhafter, als das erste Mal bei ihrer Anwesenheit in Köhlingen, und das Bindglied bildete der kleine Herbert. Die kinderlose Frau lernte jenes Glück kennen, das ihr versagt ward; sie hörte das leise Tönen einer Saite, die für jedes echte Weib das reinste Glück in sich schlüßte.

„Sie verwöhnen meinen Jungen, gnädige Frau,“ sagte Bernhard eines Tages, als er mit dem Kinde und Ines in Mon Repos weilte und Irmgard den Kleinen mit Spielsachen beschenkt hatte.

„Ach, lassen Sie mir die Freude,“ bat sie, „Bertie ist ein zu herziger Kerl, ich habe ihn sehr lieb gewonnen.“ Sie hob den Knaben auf. Ein warmes Licht strahlte in ihre dunklen Augen. Es war ein reizendes Bild, die schlanke schöne Frau und der hübsche Bube, der die Armechen um sie geschlungen hielt und mit seiner zwitternden Stimme noch kaum verständliche Worte lallte, die nur ein liebendes Mutterherz verstehen konnte.

„Ist es möglich?“ dachte Eiche, „daß dies dieselbe Frau ist, die ich vor zwei Jahren gesehen habe? Warum hat sie damals die Maske getragen? Jetzt zeigte sich ihr wahres Gesicht.“

Die ersten Männeraugen mußten wohl eine magische Kraft haben, Irmgard errötete tief unter ihrem Blick, es lag etwas Zwingendes darin. Langsam und befangen hob sie die Wimpern und stand dem Hofhofen gegenüber. Und er, der fast grollend von ihr geschieden, er, der sich gefast, daß er der Leidenschaft für diese Frau nicht nachgeben durfte, der sie niederkämpfte und in der Ehe mit Luise, die ihm das Ideal des Weibes schien, ein glückliches harmonisches Jahr verlebte. Bernhard von der Eiche wußte jetzt, daß er Irmgard Gerard, die Millionärin liebte. Nicht ruhig und innig, so wie er Luise geliebt, nein, mit einer verzehrenden Glut, die alles niedermirft, vor der er sich fürchtete. Da half kein Kampf, kein Ueberlegen. Einmal mußte die hochgehende Flut den Damm durchbrechen, den Vernunft und Zweifel aufgebaut, — ja, dann würde Bernhard von der Eiche sprechen, und sollte er aus ihrem Munde ein Nein hören, sollten Eigennutz und Berechnung dieses Nein diktieren — — —

Es schwebte etwas wie Gewitterschwüle zwischen dem